

April.

1. 1875 Das deutsche Impfgesetz mit Impfzwang tritt in Kraft.
2. 1805 * Hans Christian Andersen, dänischer Dichter u. Märchenerzähler.
3. 1849 Friedrich Wilhelm IV. lehnt die deutsche Kaiserkrone ab. — 1631 Gustav Adolf besetzt Frankfurt a. D.
4. 1793 Preußen nimmt Danzig in Besitz.
5. 1849 Seeregesecht bei Ederförde: das dänische Admiralschiff Christian VIII. wird in die Luft gesprengt, die dänische Fregatte Gefion genommen.
6. 1850 Preußen übernimmt die Fürstenthümer Hohenzollern.
7. 1839 Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. — 1874 † Wilhelm von Kaulbach, großer Maler. — 1875 † Georg Herwegh, Dichter, Stuttgart.
8. 1835 † Wilh. v. Humboldt, Staatsmann, Weltweiser und Sprachforscher.
9. 1855 Das Bombardement d. russischen Festung Sebastopol beginnt.
10. 1864 Erzherzog Maximilian v. Oesterreich nimmt die Kaiserkrone von Mexiko an.
11. 1806 * Anastasius Grün (Graf Nuerberg), deutscher Dichter.
12. 1815 Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg.
13. 1598 Heinrich IV., König v. Frankreich, giebt durch das Edikt v. Nantes den Protestanten Religionsfreiheit.
14. 1778 Sam. Heineke errichtet das erste Taubstummen-Institut zu Leipzig.
15. 1659 † Simon Dach, Dichter, Königsberg.
16. 1871 Verfassungsgesetz des deutschen Reichs.
17. 1741 * Raumann, Kapellmeister, Dresden.
18. 1521 Luther verweigert in Worms den Widerruf.
19. 1529 der Reichstag zu Speyer beginnt. — 1824 † Lord Byron.
20. 569 * Muhammed, eig. Mohammed, auch Mohamet u., Religionsstifter.
21. 1488 * Ulrich v. Hutten, Stedelberg.
22. 1724 * Immanuel Kant, Philosoph, Königsberg.
23. 1873 † Wolfgang Menzel, Schriftsteller, Stuttgart. — 1564 * William Shakespeare, engl. Dichter, der größte Dramatiker der Neuzeit, † 1616.
24. 1877 Rußland erklärt der Türkei den Krieg.
25. 1859 Der Bau des Suezkanals beginnt.
26. 1787 * Ludwig Uhland, Dichter, Germanist und Patriot. — 1872 großer Ausbruch des Vesuv.
27. 1791 * Morse, Erfinder des Schreib-Telegraphen.
28. 1876 Königin Victoria von England nimmt d. Titel: Kaiserin v. Indien an.
29. 1676 † Michael Adrian Ruyter, holländischer Seeheld, Syrakus.
30. 1790 † Sam. Heineke, Begründer des Taubstummen-Unterrichts, Leipzig.

Die Gelenkverstauchung unterscheidet sich von der Verrenkung dadurch, daß der Verrenkte nach dem Stauche das Glied ordentlich, wenn auch unter Schmerzen, bewegen kann, denn die Gelenkenden der Knochen sind dabei nur auf einen Augenblick auseinander gewichen und sofort wieder in ihre natürliche Lage zurückgesprungen. Die Verstauchung darf unter keinen Umständen in der namentlich auf dem Lande beliebten Manier, welche in dem sogenannten Ausziehen des Gliedes besteht, behandelt werden, da dieses die Folgen der Verstauchung erst recht gefährlich machen kann. Am besten und schnellsten tritt man den Nachtheilen einer Verstauchung entgegen, wenn man das verstauchte Gelenk so lange ruhig hält und mit kalten Umschlägen bedeckt, bis aller Schmerz bei der Bewegung verschwunden ist. Später wickelt man eine Flanellbinde darum. Zu den Umschlägen kann man verwenden: einen Th. Ruta-Tinktur mit 10 Th. Wasser.

Bei Verrenkungen sind die sonst im Gelenke möglichen Bewegungen ganz unmöglich und jeder Bewegungsversuch mit großen Schmerzen verbunden. Das Einrenken ist oft sehr schwierig, und man ziehe deshalb stets einen geschickten und erfahrenen Arzt zu Rathe, da mit der Sache nicht Vertraute das Glied trotz aller Manipulationen häufig uneingerichtet lassen und für immer unbrauchbar machen. Eingerichtet ist es nur dann, wenn jede sonst möglich gewesene Bewegung, wenn auch anfänglich unter Schmerzen, wieder ausgeführt werden kann. Im Nothfalle kann die Einrichtung dadurch versucht werden, daß das verrenkte Gelenk zunächst nach derjenigen Richtung hin mit Kraft gezogen wird, in der es sich in Folge der Verrenkung befindet, und daß man es dann, wenn es dadurch beweglich geworden ist, schnell in seine ordentliche Stellung zu bringen sucht. Eine äußerst gefährliche Verrenkung zwischen dem ersten und zweiten Halswirbel kann zu Stande kommen, wenn Kinder von Erwachsenen beim Kopfe in die Höhe genommen werden.

Parasiten an einem Telegraphen-Kabel. Die Menge parasitischer Geschöpfe, welche sich an einem Kabel in kurzer Zeit anfinden, ist erstaunlich. Vor nicht langer Zeit wurde, wie das „Telegr. Journ.“ mittheilt, das Cayenne-Kabel behufs Ausbesserung aufgenommen. Es hatte nur einen Monat in See gelegen und doch war es schon stellenweise mit kleinen Muscheln überzogen oder mit unterseeischer Vegetation, Krabben und merkwürdigen Schaalthieren, zum Theil von großer Zartheit und Schönheit, bedeckt. Das Seeunkraut war in reicher Auswahl vertreten, hie und da hingen dicke Büsche rother und gelber Algen an dem Kabel, oder schlankes, durchsichtiges Federgras, rother schleimiger Tang und Büschel amethystfarbiger Moose. Man fand daran Korallenpflanzen von einem Fuß Höhe, das weiche Gerüst mit einer fleischigen Haut, gewöhnlich von dunkler Orangefarbe umgeben. Manchmal fand sich auch ein Schwamm zwischen den Wurzeln der Korallen und deren Stämme waren überkleidet von zarten Kalkgebilden, welche zur Unterstützung dienten. Diese Schmarotzer scheinen in dem weichen warmen Wasser dieser Gegend ebenso häufig zu sein, als in den benachbarten Küsten der Tropenländer. Mancherlei Seesterne, Pflanzenthiere, merkwürdige Krabben und sonstige Krustenthiere wurden ebenfalls mit dem Kabel aufgefischt. Die Krabben waren oft selbst völlig bewachsen mit der Vegetation des Meeresgrundes und daher von letzterer kaum zu unterscheiden. Andere waren derselben entsprechend gefärbt und selbst gestaltet, und wieder andere erschienen ganz oder theilweise durchsichtig. Eine wunderschöne krystallartige Krabbe, eine ganz neue Spezies, vereinigte in sich mehrere der auf dem Grunde vorherrschenden Farben. Ihre schlanken, glashadenähnlichen Glieder waren hie und da tief topasbraun gefärbt, ihr Mund, spitz wie eine Nabel, war tief scharlachroth, ihr dreieckiger Körper orange-gelb, ihre Augen grün und ihre winzigen Scheeren amethystblau.